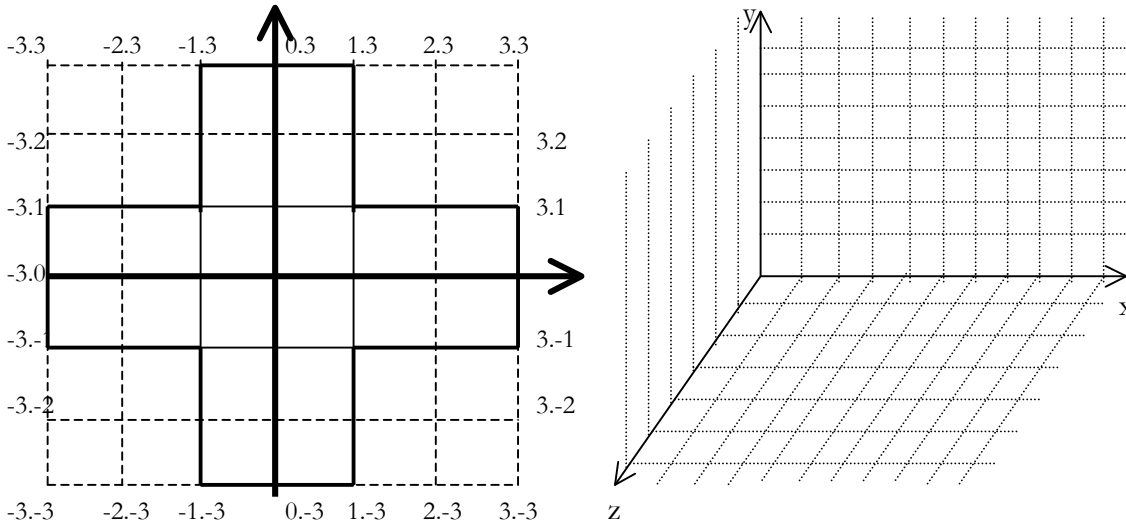


Repräsentation und Präsentation in der polykontexturalen Semiotik

1. In Toth (2008c) wurde die monokontexturale Dichotomie von Negativität und Positivität in der polykontexturalen Semiotik untersucht. Wie zu erwarten war, können beide Glieder dieser Dichotomie in der polykontexturalen Semiotik zwar unterschieden werden, sie sind jedoch gleichzeitig aufgehoben und über den ganzen semiotischen Raum verteilt oder "disseminiert". In der vorliegenden Arbeit interessiert daher die mit der genannten eng zusammenhängende Dichotomie von Repräsentation und Präsentation (vgl. Toth 2003, S. 11 ff.) in ihrem Verhältnis zur Dichotomie von Negativität und Positivität.

2. Auf Bense (1975, S. 65 f.) geht die Unterscheidung von ontologischem und semiotischem Raum zurück. Der ontologische Raum umfasst die gegebenen Objekte, der semiotische Raum die nicht-gegebenen, sondern thetisch eingeführten künstlichen sowie die interpretierten natürlichen Zeichen. Zur Darstellung des ontologischen Raumes genügt also ein reduzierter physikalischer Raum mit drei Raumdimensionen, da die Weltobjekte keines Bewusstseins benötigen, um da zu sein. Hingegen bedarf die Darstellung des semiotischen Raumes nicht primär eines physikalischen Raumes, sondern eines topologischen Raumes aus mindestens zwei Koordinatenachsen, um das Zeichen als Funktion zwischen Welt und Bewusstsein darzustellen (vgl. Toth 2008b, Bd. 2, S. 127 ff., S. 179 ff.), denn Zeichen kann es nur dort geben, wo es ein thetisches oder interpretierendes Bewusstsein gibt. Dementsprechend müsste ein kombinierter ontologisch-semiotischer Raum idealerweise sowohl den physikalischen Raum mit den drei räumlichen sowie möglicherweise mit einer zeitlichen Dimension als auch den semiotischen Raum mit der Objekt- und der Bewusstseinsdimension repräsentieren, denn die Objektachse des semiotischen Raumes klassifiziert die Objekte, die zu Zeichen thetisch eingeführt oder interpretiert werden, ja nicht als sich selbst präsentierende Objekte, sondern als durch einen Interpretanten repräsentierte. In dem durch Toth (2008c, d) stipulierten präsemiotischen Raum sind die Verhältnisse noch wesentlich komplizierter. Denn zum einen enthält die polykontexturale Zeichenrelation das Objekt, das thetisch eingeführt oder interpretiert worden ist, aber lediglich als kategoriales Objekt. Andererseits genügt dies jedoch, um die polykontexturale Grenze zwischen Zeichen und Objekt in einer polykontexturalen Zeichenrelation aufzuheben. Beim präsemiotischen Raum (im folgenden Graphen links fett ausgezogen) handelt es sich daher um einen eigentlichen transitorischen Raum zwischen dem ontologischen und dem semiotischen Raum:



Semiotischer und präsemiotischer Zeichenraum

Physikalisch-ontologischer Objektraum



Zeichen-Genese (Semiose), vgl. Toth (2008b, S. 196 ff.)



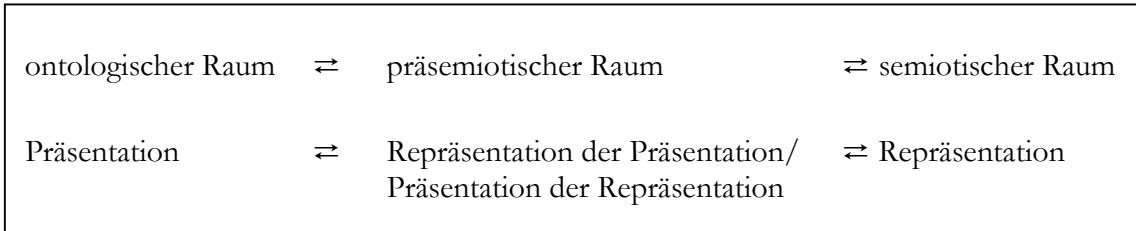
Zeichen-Zerfall (Retrosemiose), vgl. Toth (2008a, S. 9 ff.)

3. Wenn wir uns nun die drei unterschiedenen Räume hinsichtlich der Dichotomie von Präsentation und Repräsentation anschauen, haben wir:

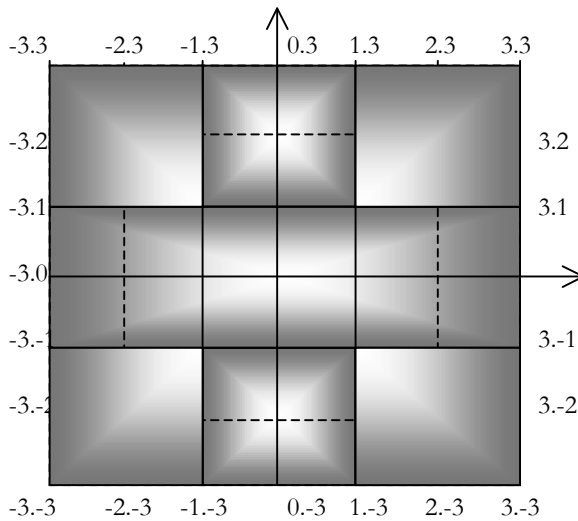
ontologischer Raum:	gegebene Objekte sind präsentiert
↓↑	
präsemiotischer Raum:	Zeichen-Objekte bzw. Objekt-Zeichen sind repräsentierte präsentierte Meta-Objekte (vgl. Bense 1967, S. 9) bzw.
↓↑	präsentierte repräsentierte Meta-Objekte
semiotischer Raum:	thetisch eingeführte (künstliche) bzw. interpretierte (natürliche) Zeichen sind repräsentierte Meta-Objekte

wobei also ↓ die semiosische und ↑ die retrosemiosische Tendenz andeutet.

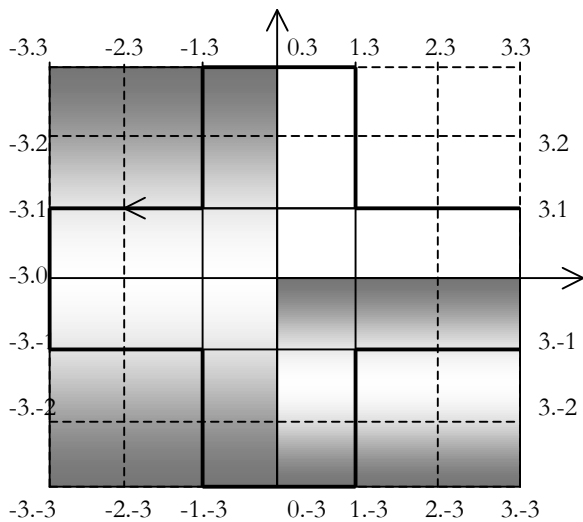
Damit bekommen wir jedoch ebenfalls



Der präsemiotische Raum enthält also sowohl Zeichen-Objekte, welche die Präsentation der ontologischen Objekte repräsentieren als auch Objekt-Zeichen, welche die Repräsentation der ontologischen Objekte präsentieren. Der ihn umgebende semiotische Raum enthält ausschliesslich repräsentierte Meta-Objekte, d.h. reine Zeichen:



Wenn nun aber in den monokontexturalen Wissenschaften, und zwar einfach deshalb, weil es dort aufgrund der zweiwertigen aristotelischen Logik nichts anderes als Position und Negation, Präsentation und Repräsentation, Objekt und Zeichen, Leben und Tod, usw. geben kann, gemäss der gliedweisen Übereinstimmung zwischen diesen Dichotomien eine Entsprechung zwischen Position und Objekt einerseits sowie zwischen Negation und Zeichen andererseits stipuliert wird, dann kann man aufgrund von Toth (2008c) schön zeigen, dass bereits beim präsemiotischen Raum als Übergangsraum zwischen ontologischem und semiotischem Raum sowie als Strukturbereich der semiotischen Kontexturen die Verteilung negativer und positiver Thematisierungen sowie die Bereiche von Präsentation und Repräsentation nicht übereinstimmen, denn man vergleiche die obige Graphik mit der untenstehenden, welche die Verteilung von Negativität und Positivität bei semiotischen Thematisierungen zeigt:



Der Grund für diese Nicht-Übereinstimmung der verschiedenen schraffierten Bereiche beider Graphen ist einfach der, dass der präsemiotische Raum, wie bereits früher verschiedentlich hervorgehoben wurde, selbst polykontextural ist. In polykontexturalen Systemen sind aber die monokontexturalen Dichotomien aufgehoben, indem sie über die polykontexturalen Systeme disseminiert sind.

Bibliographie

- Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967
 Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975
 Toth, Alfred, Monokontexturale und polykontexturale Semiotik. In: Bernard, Jeff/Withalm, Gloria (Hrsg.), Myths, Rites, Simulacra. Proceedings of the 10th International Symposium of the Austrian Association for Semiotics, University of Applied Arts Vienna, December 2000. Vol. I: Theory and Foundations. Wien 2001, S. 117-134
 Toth, Alfred, Die Hochzeit von Semiotik und Struktur. Klagenfurt 2003
 Toth, Alfred, Vorarbeiten zu einer objektiven Semiotik. Klagenfurt 2008 (2008a)
 Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008 (2008b)
 Toth, Alfred, Negativität und Postivität in der polykontexturalen Semiotik. Ms. (2008c)
 Toth, Alfred, Die präsemiotischen Strukturbereiche. Ms. (2008d)

©2008, Prof. Dr. Alfred Toth